



Namibia

Ein Erfahrungsbericht

Alexander Reiß und Sascha Steinberg

Fachhochschule Südwestfalen

Fachbereich I+N

Sommersemester 2010

Inhaltsverzeichnis

1. Warum Namibia, wie kam es dazu?	3
2. Vorbereitungen	3
2.1 Unterlagen	3
2.1.1 Lebenslauf	4
2.1.2 Motivationsschreiben	4
3. Flug	4
3.1 Tickets	5
3.2 Gepäck	5
3.3 Visum	5
4. Unterkunft	6
5. Unser Aufenthalt	6
5.1 Erste Woche – Eingewöhnungszeit	6
5.2 Zweite Woche – Kulturschock	7
5.3 Dritte Woche – Usabilitytest	8
5.4 Vierte Woche – Sightseeing Tour	9
5.5 Fünfte Woche – Programmierarbeiten	10
5.6 Sechste Woche – Katatura Besichtigung	11
5.7 Siebte Woche – Rückreise nach Deutschland	11
6. Die Polytechnic of Namibia	11
6.1 Der Campus	12
6.2 Betreuung	12
6.3 Internet / Netzwerkzugang	12
7. Geld / Kosten	12
7.1 Konto	12
7.2 Unterkunft	12
7.3 Lebenshaltung	13
7.4 Internet	13
7.5 Sightseeing	13
8. Fazit	13
9. Tipps und Hinweise	14
9.1 Einreise	14
9.2 Geld	14
9.3 Essen & Trinken	15
9.4 Verkehr	15
9.5 Telefon/Internet/Kommunikation	15
9.6 Kultur	16

1. Warum Namibia, wie kam es dazu?

Diese Frage mag sich vielleicht der Leser stellen. Ich möchte sie an dieser Stelle kurz beantworten.

Im Grunde kam es durch ein Projekt „Namibian Video-Knowledge Database“ an der Fachhochschule Südwestfalen dazu. In dem Projekt welches Teil des Fachs „IT-Infrastruktur“ war ging es darum darzustellen welche Probleme bei Offshoring-Projekten auftreten können, also Probleme, welche dadurch entstehen, dass man Projekte mit einem Projektpartner aus einem anderen Land bewältigt und das ohne die Möglichkeit den Partner mal eben anzurufen oder „mal eben“ vorbeizufahren.

Vor unserer Abreise wurde in 2 Gruppen jeweils ein Prototyp einer Plattform erstellt, welche das Wissen der namibischen Landbevölkerung in Form von Videos verwaltet.

Dieser Prototyp wurde vor Ort von dem Projektpartner (der Polytechnic of Namibia) getestet.

Als Softwareengineering Projekt wurde einer dieser Prototypen aufgrund der Testergebnisse weiterentwickelt. Um diese Weiterentwicklung zu testen und weitere Unklarheiten zu klären war die Reise nach Namibia nahezu unerlässlich.

Außerdem, wer will nicht mal was anderes sehen als das schäbig graue Deutschland, besonders nach dem recht kalten Winter dieses Jahr...!

2. Vorbereitungen

Vorbereitungen sind wie bei jeder Reise natürlich unerlässlich. Wir wurden von verschiedensten Stellen vorgewarnt, dass wir einiges an Unterlagen mitnehmen sollten um „dort unten“ so wenig besorgen zu müssen wie nur eben nötig.

2.1 Unterlagen

Wichtige Unterlagen für den Auslandsaufenthalt sind insbesondere die Adresse der Unterkunft und ein Ansprechpartner, wie sich bei der Einreise herausstellen sollte. Generell braucht man für Namibia nicht all zu viel an Dokumenten, so dass man sich auch recht schnell mit anderen Dingen beschäftigen kann.

Für uns war eigentlich nur wichtig, dass man irgendwie etwas finanzielle Unterstützung bekommt. Im Vorfeld war klar geworden, dass für einen „Kurzaufenthalt“ wie den unseren nur wenig Mittel und Wege zur Verfügung stehen um irgendwie ein Stipendium zu bekommen. Das lag nicht daran, dass es keine Stipendien für Namibia gibt, sondern mehr daran, dass die Zusage aus Namibia recht spät eintraf und dann nicht mehr genügend Zeit war sich für alle möglichen Programme anzumelden.

Mit der Beschaffung der nötigen Unterlagen sollte man sich so früh wie möglich beschäftigen. Eine Vorlaufzeit von 1 bis zu 1 ½ Jahren halten wir für sinnvoll!

Für die Genehmigung des Stipendiums für Kurzaufenthalte (PROMOS) war es nötig einen Lebenslauf und ein Motivationsschreiben aufzusetzen.

2.1.1 Lebenslauf

Den Lebenslauf kann man recht schnell online auf der Seite der Europäischen Union¹ zusammenklicken. Vorteil ist hierbei, dass man nichts Wichtiges vergisst. Der so entstandene Lebenslauf umfasst ungefähr 3 DIN-A4 Seiten und fasst alles gut zusammen.

Man beantwortet einfach ein paar Fragen, füllt die bisherige Schullaufbahn aus und gibt eine Selbsteinschätzung über seine Sprachkenntnisse ab.

Wichtig! Speichert euch die XML-Datei welche der Generator ausspuckt irgendwo auf eurem PC, denn wie immer fällt einem ein kleiner Fehler meist erst Stunden später auf und so muss man dann nicht alles noch einmal eingeben.

2.1.2 Motivationsschreiben

Das Motivationsschreiben sollte klar machen, warum man vor hat in einem anderen Land zu studieren, oder wie in unserem Fall klar zu machen, warum man genau einen Kurzaufenthalt in Namibia plant. Eine genaue Regelung hierfür gibt es nicht!

Besonders herausarbeiten sollte man die Punkte:

- Warum genau Namibia, die eigentliche Motivation
- Soziales Engagement
- Euer Auftreten (Also das Ihr die Hochschule würdig vertreten werdet!)

Für uns war es klar, dass wir einfach die Chance wahrnehmen wollten eine fremde Kultur kennenzulernen, zu schauen, wie das Studentenleben in einem anderen Land aussieht. Da wir eine Vorreiterrolle einnehmen, indem wir die ersten Studenten aus dem Bereich Informatik und Naturwissenschaften sind, die nach Namibia gehen, war für uns von vornherein klar, dass auf uns ein besonderes Auge geworfen wird.

3. Flug

Den Flug haben wir online ausgesucht. Direktflüge nach Windhoek (Hauptstadt Namibias) bietet in der Regel nur Air Namibia an, von der wir vor unserer Abreise nicht viel Gutes gehört haben.

Gute Flüge mit nur einem Zwischenstopp in Johannesburg bietet South African Airways, welche zusammen mit der Lufthansa und vielen weiteren Fluggesellschaften die Star-Alliance bilden. Bedeutet gleicher Standard, Lufthansa-Bodenpersonal. Ein bisschen gefühlte Sicherheit.

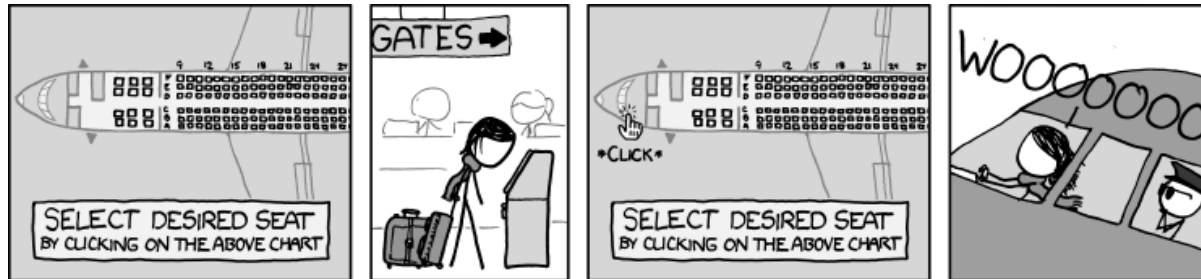
Des Weiteren bietet British Airways verhältnismäßig günstige Flüge nach Windhoek. Hier kann man ungefähr 30-40 Euro sparen, muss dafür aber Flugzeiten von bis zu 24 Stunden mit 2 Aufenthalten in Heathrow und Johannesburg in Kauf nehmen.

Wir haben uns für South-African Airways entschieden und haben es nicht bereut! Der Service, die Maschinen und der ganze Ablauf des Fluges waren echt gut. Den Flug von

¹ <http://europass.cedefop.europa.eu/europass/home/vernav/Europass+Documents/Europass+CV.csp>, (Abgerufen am 26.07.2010)

ungefähr 12 Stunden Gesamtzeit versüßte das in der großen Maschine vorhandene Entertainmentsystem mit einer Auswahl von rund 30 aktuellen Kinofilmen. Das Boardpersonal war die ganze Zeit sehr bemüht einem den Flug so angenehm wie möglich zu gestalten. 2 Mahlzeiten und Getränke inklusive.

3.1 Tickets



© <http://www.xkcd.com/726/>

Die Tickets kann man online als E-Ticket bestellen. Mit dieser ausgedruckten Bestätigung fährt man dann zum Flughafen und bekommt dort die richtigen Tickets ausgehändigt. Das Selbe gilt für den Rückflug, einfach wieder die Bescheinigung vorzeigen und die Tickets gibt es ohne Probleme ausgehändigt.

3.2 Gepäck

Zu beachten ist, dass man nur einen Koffer mitnehmen darf, welcher ein Gesamtgewicht von 20 KG nicht überschreitet. Kleine Mengen (500-800g) wurden bei uns jedoch ignoriert.

Das Handgepäck sollte 7KG nicht überschreiten. Kontrolliert wurde das bei uns jedoch nicht ein Mal. Alle wichtigen Dinge sollte man im Handgepäck bei sich führen.

Entgegen der im Internet verbreiteten Meinung über den Johannesburg Airport welche besagt, dass dort viel vom Personal geklaut wird, wurde aus unserem Gepäck nichts entwendet. Man wurde sogar darauf aufmerksam gemacht, falls man irgendetwas vergessen hatte.

3.3 Visum

Das Visum wäre uns beinahe zum Verhängnis geworden. Man bekommt vor der Einreise nach Namibia ein kleinen DIN-A5 Zettel ausgehändigt, auf diesem hat man seinen Aufenthaltsort in Namibia anzugeben, die Telefonnummer und Adresse einer Kontaktperson, den Grund für die Einreise und weitere Daten.

Da wir nur als Touristen einreisen wollten und der deutsche Reisepass doch viel wert ist haben wir diesen erstmal nicht ausgefüllt.

Das hat sich dann bei der Dame am Einreiseschalter doch bemerkbar gemacht, ohne diesen Wisch darf man nicht einreisen! Also schnell ausgefüllt und abgegeben, aber nicht genug, die Dame war hellhörig geworden. Besonders weil wir keine Adresse unserer Unterkunft angeben konnten. Wir mussten einige Fragen über uns ergehen lassen, was der wirkliche Grund unserer Einreise sei. Die Polytechnic kann man nicht als Unterkunft angeben!

Achtung! Hier bei einem Kurzaufenthalt auf keinen Fall die Polytechnic als Grund angeben, da sonst gerne mal ein „Letter of Invitation“ erwartet wird bevor man einreisen darf.

Zum Glück wartete unsere Kontaktperson bereits auf uns, so dass die Dame uns dann nach geschlagenen 10 Minuten Diskussion doch durchgewunken hat.

Wenn man ein Studium in Namibia anstrebt sollte man sich vorher auf der Seite der Namibischen Botschaft² erkundigen. Nicht wundern, Namibia versucht bei Studenten ordentlich abzukassieren, deshalb sind Studentenvisa im Vergleich besonders teuer.

4. Unterkunft

Untergekommen sind wir bei der Dekanin des Fachbereichs für Informatik, daher können wir über andere Unterkünfte wenig sagen, außer das die namibische Bauweise den doch empfindlich kalten Temperaturen im Winter (Mai-August) nicht wirklich gewachsen ist. Es zieht durch alle Ecken und Ritzen. Warme Kleidung ist also ein Muss für diese Monate.

5. Unser Aufenthalt

5.1 Erste Woche – Eingewöhnungszeit

In der ersten Woche mussten wir uns erstmal eingewöhnen. Die ersten Tage machte unser mitgebrachter Stromadapter etwas Probleme. Dieser passte leider nicht wie vorgesehen in die namibischen / südafrikanischen Steckdosen. Wenn man in Namibia nach einem Adapter fragt bekommt man als Antwort immer Multiplug zu hören. Multiplugs also Mehrfachsteckdosen die wir gesehen haben haben alle keine Anschlussmöglichkeit für Schuko-Stecker mit dem in Deutschland nahezu alle Notebook-Netzteile ausgestattet sind.

Geeignete Adapter gibt es jedoch vor Ort für umgerechnet rund 80 Cent im Supermarkt.



Eingangsbereich der Polytechnic of Namibia

In dieser Woche wurde auch unser Netzwerkzugang eingerichtet. Wobei Zugang zu hoch gegriffen ist, das Polytechnic Netzwerk ist gnadenlos überlastet und fehkonfiguriert, so dass eine Verbindung nur auf dem Flur der Polytechnic möglich war und dort selbst recht instabil.

² <http://www.namibia-botschaft.de> (Abgerufen 26.07.2010)

Das Wasser in Windhoek ist gewöhnungsbedürftig. Windhoek ist eine von Zwei Städten weltweit, welche ihr Abwasser recyceln. Das merkt man deutlich! Das Wasser aus dem Wasserhahn riecht nach Hallenbad und ist zum trinken nicht wirklich geeignet.

Nahrungsmittel sind ungefähr so teuer wie in Deutschland. Je nach dem, was man haben möchte. Von Brötchen bis Nutella bekommt man Alles in jedem Supermarkt. Frisches Gemüse jedoch sucht man meist vergeblich.

Wenn man etwas sparen will geht man direkt in Windhoek einkaufen. Die Supermärkte außerhalb von Windhoek sind alle etwas teurer.

Namibia ist nichts für Vegetarier, das stellt man recht schnell fest. Denn das einzige Produkt, welches entschieden billiger ist, ist Fleisch. Wer also keine Probleme damit hat sich von viel Fleisch zu ernähren ist hier genau richtig.

Die erste Woche endete mit einem Meeting, in der wir unsere Änderungen den Verantwortlichen Dozenten / Mitarbeitern vorgeführt haben. Hier sollte man keine Angst haben, das namibische Englisch ist ein einfaches Englisch und es wird sich sehr viel Mühe gegeben alles zu verstehen.

5.2 Zweite Woche – Kulturschock

In der zweiten Woche wurden wir dann in die weiteren kulinarischen Köstlichkeiten eingeweiht, welche unser Namibia-Reiseführer als unbedingtes Muss angekündigt hatte.

Wir wurden zum Markt nach Katutura geführt auf dem man allerhand Einheimisches an Nahrungsmitteln angeboten bekommt.

Mopanewürmer, Raupen des Mopanebaums, welche frittiert wie Pommes Frites schmecken sollen... Kann keiner von uns bestätigen! Vielleicht hätten die Herren des Reiseführers auch mal zubeißen sollen. Ansonsten ist alles was man bekommt essbar, gewöhnungsbedürftig aber essbar.



Schüssel Mopanewürmer

Heilig ist den Namibiern ihr Braai. Braai bedeutet Grillen, ohne jeden Schnickschnack. Es gibt nur Fleisch, Beilagen oder Salate sucht man vergeblich. Besonders zu Empfehlen ist Gemsbock beziehungsweise jede Art von Wild.

Die Restaurants in der Stadt sind alle auf westlichem Niveau, dort kann man recht günstig (für Restaurantverhältnisse) speisen. Zu empfehlen ist das Ocean-Basket direkt in Windhoek, für 37 NAD (~4 Euro) bekommt man dort eine ordentlich große Portion „famous Feesh & Chips“.

Technisch hat sich diese Woche nicht viel getan, es wurde kurz besprochen wann wir auf unseren Usabilitytest (der Test der Anwendung) fahren und wie dort unsere Stromversorgung aussehen sollte. Viele Teile des Landes sind Stromtechnisch nicht erschlossen!



Outbackstrom

Aus dem Grund gab es für uns Solarstrom.

5.3 Dritte Woche – Usabilitytest



Buschland - Kilometerlang

In dieser Woche stand unser Usabilitytest an, der eigentliche Grund, warum wir unbedingt nach Namibia wollten. Wir sind also quer durchs Land gefahren. Wer hier erwartet, dass man viele Dinge sieht wird eventuell enttäuscht sein, außer „Busch“ sieht man recht wenig. Kilometerlang gerade Straßen, ab und an mal ein paar Tiere.



Usabilitytest

Die namibische Landbevölkerung ist alleine schon ein Grund dieses Land einmal zu besuchen. Die Lebensweise, die Kultur, die Art und Weise wie die alltäglichen Dinge gehandhabt werden sind eine Erfahrung wert!

Wir durften beim Kühe Markieren helfen und haben abends beim Rudelgucken (WM 2010 in Südafrika) mitmachen können, welches kurzerhand in der Schule des Ortes (mit dem einzigen Fernseher in 150KM Umkreis) stattfand.

5.4 Vierte Woche – Sightseeing Tour

Nach dem Usabilitytest haben wir uns für ein Wochenende ausquartiert und sind mit dem Zug von Windhoek nach Swakopmund an die Küste gefahren. Auch ein Erlebnis! Die einzige Zugverbindung (Nachtfahrt) braucht für die Strecke von 350 Kilometern nicht weniger als 10 Stunden, ist aber für 111 NAD (~ 12 Euro) für 1. Klasse durchaus erschwinglich.



Delfine im Badewasser - Swakopmund

Entlohnt wird man mit einem kleinen sehr deutschen Städtchen (in dem vielerorts auch deutsch gesprochen wird), mit einem absolut sehenswertem Badestrand!

Achtung! Das Meeresmuseum ist noch bis zum 02.02.2012 geschlossen!

Die Übernachtung im Hotel ziemlich im Zentrum von Swakopmund kostete uns 480 NAD also rund 25 Euro pro Person.

Namibia hat einige Ecken welche sich zu besichtigen lohnen. Leider war die Zeit für uns zu kurz, das Budget zu knapp kalkuliert und auch sonst alles recht eng gestrickt, so dass wir für nicht all zu viel Zeit hatten.

5.5 Fünfte Woche – Programmierarbeiten

Die fünfte Woche haben wir komplett für Programmierarbeiten genutzt. Aufgrund der Ergebnisse des Usabilitytests mussten noch einige Änderungen an unserem neuen Prototypen vorgenommen werden.



Straße außerhalb von Academia/Windhoek



Christuskirche in Windhoek

5.6 Sechste Woche – Katatura Besichtigung

In der sechsten Woche wurden wir mitgenommen, Katatura besichtigen. Katatura ist das „Slum“ Windhoeks. Das Gebiet, in dem die afrikanische Normalbevölkerung wohnt. Wir wurden in den ersten Wochen bereits gewarnt, dort niemals alleine hin zu fahren, da es dort nicht sicher ist.

Wenn man jedoch einen Guide hat, welcher sich in dem Gebiet auskennt, kann man durchaus die Reise wagen, sie ist es ebenfalls wert. Die afrikanische Lebensweise ist doch eine so ganz andere als die Deutsche.

5.7 Siebte Woche – Rückreise nach Deutschland

In der letzten Woche standen nur noch Abschlusspräsentationen an, diesmal zusätzlich vor einem südafrikanischem Professor, welcher die Netzwerkinfrastruktur für das Projekt plant und auch sonst für das Projekt mit verantwortlich ist.

Ja, auch hier war unser gebrochenes Englisch kein Problem. Wer nach Namibia fährt um sein Englisch zu verbessern, ist an der falschen Stelle. Selbst die Einheimischen haben manchmal Probleme die richtigen Vokabeln zu finden und sich verständlich auszudrücken. Bei mehr als 6 Landessprachen (Deutsch, Englisch, Herero, Bantu, Khoisan, Afrikaans, ...) auch kein Wunder.

Wir haben also unsere Sachen gepackt, ab zum Flughafen, bei der Ausreise muss man wieder dieses Visum-Zettelchen ausfüllen.



Windhoek City

6. Die Polytechnic of Namibia

Die Polytechnic of Namibia ist die größte Bildungseinrichtung für technische Berufe in Namibia mit circa 10.000 eingeschriebenen Studenten (Stand: 2010). Sie ist neben der UNAM (University of Namibia) die einzige „Universität“ in Namibia. „Universität“ in Anführungsstrichen, da teile der Polytechnic scheinbar nicht als Universität anerkannt sind.

Die Ausbildungsgebiete sind recht vielfältig. Die Polytechnic hat in Namibia einen sehr guten Ruf. So gut, dass alle Studenten nach 2 Semestern bereits Jobangebote bekommen, was mit unter an dem Fachkräftemangel in Namibia liegen mag.

Die Klausuren, sofern wir da mitsprechen können, (wir haben nur einige rumliegen sehen) sind mit unseren durchaus vergleichbar!

6.1 Der Campus

Der Campus ist recht weitläufig für Studenten die nur Iserlohn gewohnt sind. Oben auf dem Hügel befinden sich Office Building und Lecture Rooms auf dem unteren Bereich befinden sich Labs, Library und die Hotel School. Verlaufen kann man sich nicht. Alles ist ausgeschildert und selbst wenn man sich mal nicht zurecht findet helfen einem die freundlichen Sicherheitsbeamten, von denen es in ganz Windhoek gefühlt viel zu viele gibt, sicher weiter.

6.2 Betreuung

Generell kann ich nur sagen, dass wir vorbildlich betreut wurden! Wir wurden an den ersten Tagen rumgeführt, hatten sehr viel Kontakt mit deutschsprachigen Lehrkräften. Egal was wir brauchten, es wurde erledigt, ohne viel Verwaltungsaufwand.

Wenn man etwas nicht sofort findet, findet sich einer der einen zu den entsprechenden Stellen bringt, bei denen einem dann geholfen wird.

6.3 Internet / Netzwerkzugang

Dickes Manko an der Polytechnic ist das Studentennetzwerk. Es ist total überlastet und teilweise so fehlkonfiguriert, dass keine Verbindungen möglich sind. Wir bekamen recht schnell einen Studentenaccount im Wireless Netzwerk, welcher leider auf unserer Etage nicht funktionierte. Selbst direkt neben dem Access-Point brach die Verbindung alle 30 Sekunden ab. Downloadraten über 5kb/s waren Wunder!

7. Geld / Kosten

Achtung! Im Vorfeld Euro in NAD wechseln lohnt nicht! Je 50 Euro fallen knappe 50 Euro an Bearbeitungsgebühr an! Südafrikanische Rand sind dem Namibian Dollar (NAD) gleichwertig und werden von allen Stellen gerne angenommen. Am Flughafen in Windhoek wird sogar ausschließlich Rand akzeptiert.

Man erhält sogar Rand als Wechselgeld, wenn man irgendwo Bar bezahlt.

7.1 Konto

Ein namibisches Konto benötigt man nicht. Man kann nahezu alles mit Kreditkarte bezahlen. Zum Abheben von Bargeld in Namibia eignet sich besonders eine Postbank-Guthabekarte, auf die Benutzung dieser fällt an entsprechenden Automaten keine Gebühr an.

7.2 Unterkunft

Wie bereits gesagt sind wir bei der Dekanin untergekommen, somit können wir zu den Kosten nicht all zu viel sagen. Strom ist recht günstig, Wasser recht teuer. Generell kann man mit deutschen Verhältnissen rechnen.

7.3 Lebenshaltung

Die Lebenshaltungskosten, sprich Nahrungsmittel sind vergleichbar mit Deutschland, wenn man seine Bedürfnisse nicht den namibischen Gegebenheiten anpasst. Ein Glas Nutella zum Beispiel kostet im Laden ungefähr 4 Euro. 6 Brötchen ungefähr 60 Cent.

Die Restaurants sind unterschiedlich teuer, man kann sehr gut günstig essen gehen. Die Restaurants direkt in Windhoek kann man durchweg empfehlen. Man muss manchmal aber zwei Portionen einplanen, da die Portionen meistens etwas kleiner ausfallen.

7.4 Internet

Alternatives Internet, welches wir bei einem längeren Aufenthalt in Namibia dringend anraten, gibt es ab 70 Euro für eine UMTS Stick mit 1 GB Datenvolumen. Namibia Telecom bietet eine günstige Festnetz-Flatrate an, genaueres kann man in den zahlreichen Zweigstellen der Telefonanbieter erfragen.

Generell, Namibia ist zwar ein Drittweltland, jedoch hat jeder Einwohner mindestens ein Handy!

7.5 Sightseeing

Namibia geht nicht ohne Auto! Das Problem hierbei ist, dass die Preise für einen Leihwagen ungeheuer teuer sind. Wer sich die 2000 Euro Kautions für einen Wagen leisten kann staunt sicher auch nicht über die 150 Euro zzgl. Versicherung pro Tag.

Alternative Beförderungsmittel gibt es nur in Windhoek direkt. Die Taxis welche einem teilweise fast aufgezwungen werden kosten nicht die Welt, fahren aber nur im Bereich von Windhoek und man muss sich meistens ein Taxi mit mehreren Leuten teilen. Es gibt für Normalbürger keinen ÖPNV!

Durchs Land kommt man also als armer Student nur mit dem Zug oder mit einem der rumfahrenden Kleinbusse. Wer in die Nationalparks möchte kommt nicht drum herum sich einer Gruppe anzuschließen, da die geführten Touren von Windhoek aus auch gerne mal über 300 Euro kosten.

Die Museen sind alle sehr erschwinglich. Die alte Feste (Museum) kann man kostenlos besichtigen, ebenso das Trans Namib Museum. Für alle Bezahlangebote gibt es Studententarife, für die fast immer ein deutscher Studentenausweis ausreicht.

8. Fazit

Die Zeit in Namibia war zu kurz. Kaum zurück zuhause, plant man schon den nächsten Aufenthalt. Es gibt so vieles zu Entdecken, so vieles was man in der kurzen Zeit nicht sehen konnte.

Von der Betreuung durch die Professoren und Mitarbeiter waren wir besonders beeindruckt. Keiner von uns hatte erwartet, dass man so oft mitgenommen wird, dass einem so vieles gezeigt und erklärt wird. Der Empfang und auch die weitere Betreuung war so unglaublich herzlich, dass man es jetzt kaum in Worte fassen kann.

Auch wenn die kleinen Festungen in denen die „weiße“ Bevölkerung wohnt am Anfang noch befremdlich wirken, ist es nicht so gefährlich wie es nach außen wirkt. Es wird echt alles dafür getan, dass niemand zu Schaden kommt.

Fachlich muss man sagen, dass der Aufenthalt sehr dazu beigetragen hat, die Bevölkerung zu verstehen, zu Verstehen, was von uns verlangt wird. Dinge, die für uns einfach selbstverständlich sind, sind dort die Ausnahme.

Die Lebensweise und die Art des Denkens sind so verschieden, das versteht man erst, wenn man es erlebt hat.

Wir können jedem empfehlen diese Erfahrung ebenfalls zu machen! Wenn man nicht gleich ein Auslandsstudium (doppelter Bachelor) anstrebt, dann für ein Projekt, ein Praktikum oder einfach nur ein Auslandssemester.

Man wird die Erfahrung nicht bereuen.

9. Tipps und Hinweise

Wichtige Infos für potentielle Namibia-Studenten (speziell Windhoek) zusammengefasst

9.1 Einreise

- Im Flugzeug den Bescheid für die Einreise auf jeden Fall ausfüllen.
- Vorher Unterkunftsadresse besorgen!
- Internationaler Studentenausweis ist sehr von Vorteil. Wird nicht für die Einreise benötigt, hilft aber beim Zutritt zu diversen Gebäuden.
- Es wird gerne zu viel geimpft! Hepatitis Impfe genügt in der Regel. Malaria Probleme gibt es so gut wie keine! Die medizinische Versorgung in und rund um Windhoek ist sehr gut.

9.2 Geld

- Rand ist wirklich eine 100% gebräuchliche Währung. Man bekommt sogar Rand als Wechselgeld zurück. Ein Umtausch von EUR auf N\$ ist also nicht nötig. (Horrende Wechselgebühren!)
- Im Supermarkt wird man beim bezahlen mit Kreditkarte immer gefragt "cheque or savings", was man dann mit "credit card" beantwortet. (Grund dafür sind die verschiedenen Guthabekarten die in Namibia im Umlauf sind)
- Die PIN wird nie überprüft.
- Auf die Nutzung von Postbank Guthabekarten an entsprechenden Automaten fallen derzeit keine Gebühren an.
- Beim Essen, beim Shoppen, beim... kann man mit Kreditkarte bezahlen. (Wird nahezu überall akzeptiert)
- Preise bei Straßenhändlern sind Verhandlungssache. Meistens ein Spielraum von bis zu über 50%.
- Kleidung, Nahrungsmittel, Elektronik, Autos sind ungefähr genauso teuer wie in Deutschland.
- Die Inflationsrate beträgt jährlich ungefähr 10%

9.3 Essen & Trinken

- Mopanewürmer ('Panyworms) schmecken nicht wie Pommes, auch wenn das der Reiseführer sagt!
- Braai ist Namibisch für Grillen. Beim Braai gibt es jedoch nur Fleisch, keine Beilagen!
- Der Bezahlvorgang beim Essen ist wie folgt: Man bekommt die Rechnung in einer Ledertasche, man legt das Geld hinein und bekommt danach das Wechselgeld wieder gebracht, anschließend sollte man ein Trinkgeld in Höhe von ca. 10% drin lassen.
- Wasser wird recyclet. Schmeckt nach Chlor. Ekelig! Wasser ist teuer und selbst im Supermarkt manchmal nicht zu bekommen!

9.4 Verkehr

- Taxis innerhalb von Windhoek kosten 8 N\$ pro Person (16 N\$ zu den Außenbezirken). Taxis werden geshared (also mit mehreren Personen geteilt). Geld sollte man passend in der Hand haben. So etwas wie ÖPNV gibt es nur für die Einheimischen (1 mal Morgens, 1 mal Abends).
- In Namibia fährt man links. Auch der Fußgängerverkehr ist Linksverkehr. (Remember: Keep Left, Pass Right.)
- Die Traffic Lights sind für Fußgänger nur als Empfehlung zu betrachten. Gegangen wird, wenn man gehen kann.
- So etwas wie TÜV kennt Namibia nur bei Erstzulassung eines Fahrzeuges.
- Der Zug fährt nur 1 mal am Tag. 111 N\$ 1. Klasse nach Swakopmund (~300KM, 10 Stunden)
- Bei der Ein- und Ausreise aus Windhoek mit dem Auto wird nach Fleisch aus dem Norden gesucht. Manchmal wird zudem der Führerschein kontrolliert.
- Anschnallpflicht gilt scheinbar nur auf den Vordersitzen.
- Sprit fürs Auto ist günstig (~0.70 EUR der Liter). Leihwagen sind teuer (2000 EUR Kautiön + ~150 EUR am Tag)! Gebrauchtwagen gibt es ab etwa 3000 EUR.

9.5 Telefon/Internet/Kommunikation

- Adapterstecker (DE auf NA) sind sehr günstig in ALLEN Supermärkten zu bekommen. Die Deutschen passen NICHT immer!
- MTC Handykarten kann man auch im Supermarkt aufladen (lassen).
- Es gibt keine (wirklichen) Postkästen in Windhoek. Briefe/Postkarten sind am besten bei der Postzentrale in entsprechenden Schlitz einzuwerfen.
- Internet gibt es als UMTS Stick für 700 N\$ (~ 70 EUR) das Gigabyte.
- Internet ist langsam (in der Polytechnic maximal ISDN Geschwindigkeit)!

9.6 Kultur

- Now ist heute, NowNow ist jetzt gleich, NowNowNow ist jetzt. African Time ist Termin +2 bis +4 Stunden.
- Die Geschichte, mit der man als Deutscher in Windhoek dauernd angelabert wird (DDR Kinder...) ist wahr, die Ausstellung (oder was auch immer) ist aber ein Fake!
- Bettelei ist ein Problem in ganz Namibia. Nein, es verhungert niemand in Namibia.
- Die (hässlichen?) Drahtfiguren sind typische namibische Souvenirs.